



Pressekonferenz – Mittwoch, 30. März 2011

"Schritt für Schritt zur Energieautonomie – Start der landesweiten Kampagne Energiezukunft Vorarlberg"

mit

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber
Landesrat Ing. Erich Schwärzler

*(Referent für Energiesparangelegenheiten und Alternativenenergien
der Vorarlberger Landesregierung)*

Dr. Adolf Groß

*(Energiekoordinator des Landes Vorarlberg,
Geschäftsführer des Energieinstitutes Vorarlberg)*

Schritt für Schritt zur Energieautonomie – Start der landesweiten Kampagne Energiezukunft Vorarlberg

Pressekonferenz, 30. März 2011

Bis zum Jahr 2050 soll Vorarlberg die Energieautonomie erreicht haben. Dieses Ziel hat der Vorarlberger Landtag im Juli 2009 in einem einstimmigen Beschluss gesteckt. "Es ist ein ambitioniertes Vorhaben, aber die Realisierung unserer Vision ist grundsätzlich möglich", sind Landeshauptmann Herbert Sausgruber und Landesrat Erich Schwärzler überzeugt. Eine Informationsoffensive unter dem Motto "Schritt für Schritt zur Energieautonomie" soll dazu beitragen, dass die Bemühungen auf breiter Front mitgetragen werden – von Bürgerinnen und Bürgern, von Gemeinden und Unternehmen und natürlich von der Politik.

Wie richtig und wegweisend der Vorarlberger Beschluss zur Energieautonomie und in diesem Zusammenhang auch die aktuelle Entscheidung zum Ausbau der Wasserkraft war, das zeige nicht zuletzt die drohende Atomkatastrophe in Japan, so Sausgruber: "Unsere Antwort ist eine engagierte regionale und eigenverantwortliche Energiepolitik. Vorarlberg genießt einen exzellenten Ruf als innovative Region in Sachen Energie." Der Weg zur Energieautonomie sei ein gesellschaftliches und wirtschaftliches Chancenkonzept, das aber tiefgreifende Veränderungen im Denken und Handeln erfordert. Nun gelte es für diesen Prozess das Vertrauen und die Mitwirkung der Bevölkerung zu gewinnen.

Derzeit werden im Rahmen der Energiezukunft konkrete Maßnahmenprogramme entworfen. Vier Arbeitsgruppen widmen sich den Bereichen "Erneuerbare Energieträger", "Industrie und Gewerbe", "Gebäude" sowie "Mobilität und Raumplanung". Die breite Einbindung betroffener Institutionen und Experten soll dabei eine fachliche Fundierung gewährleisten und eine möglichst hohe Akzeptanz sicherstellen, betont Landesrat Schwärzler.

Inhaltlich geht es um vier wesentliche Themen

- Energiesparen
- Effiziente Technologien wie zB Elektromobilität
- Erneuerbare Energieträger
- Forschung, Entwicklung, Bildung

"Damit decken wir die ganze Bandbreite des Handelns ab, vom individuellen Verhalten bis zur Schaffung von green Jobs", erläutert Landesrat Schwärzler.

Gute Startbasis

Wir können für die kommende Arbeit auf einer guten Basis aufbauen. So haben wir durch die Wohnbauförderung einen insgesamt hohen energetischen Standard im Wohnbau erreicht. Im Jahr 2010 war der Anteil der im Neubau geförderten Wohnungen im Passivhausstandard rund 30 Prozent. Durch die guten Konditionen bei der Sanierung konnte die Sanierungstätigkeit wesentlich gesteigert werden. Bei den erneuerbaren Energieträgern wurden bereits rund 100 Heizwerke, 7.500 Biomasse-Kleinanlagen, 1.700 Wärmepumpen und ca. 1.600 Solaranlagen gefördert, die insgesamt rund 180.000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen.

Schritt für Schritt zur Energieautonomie

Um im Sinne einer künftigen Energieautonomie die Identifikation der Bevölkerung mit diesem Ziel und die nötigen Veränderungen im Umgang mit Energie zu erreichen, müssen viele Aspekte bedacht werden. Dabei geht es zunächst um bewusste Entscheidungen im Alltag – beim Wohnen, in der Mobilität, in der Ernährung, im Freizeitverhalten, im Konsum. All das hat direkte und indirekte Auswirkungen auf den Energieverbrauch, auf die CO₂-Emissionen, auf den Ressourcenverbrauch (Rohstoffe, Wasser, Fläche). Moderne Technologien sind eine Hilfe, müssen aber gewollt sein und sehr gezielt eingesetzt werden, um bestmögliche Wirkung zu entfalten. Beispiele sind Solaranlagen, besonders sparsame Gebäude wie das Passivhaus, Leuchtdioden, Elektroautos.

Um diese Entwicklungen zu unterstützen, wird begleitend zum Prozess Energiezukunft Vorarlberg eine Kommunikationskampagne gestartet. Diese beruht unter anderem auf den Ergebnissen sogenannter Bürgerräte, die im Vorfeld stattfanden. Dabei waren zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger eingeladen, über mögliche Handlungsstrategien zu diskutieren und Vorschläge zu machen.

Im Rahmen der Kommunikationskampagne stehen laut Landesrat Schwärzler drei Ziele im Vordergrund:

1. Klarheit schaffen, warum Veränderung notwendig ist
Gründe zum Umdenken gibt es genug: Klimawandel, Abhängigkeit von Energieimporten, steigende Kosten, Vermeidung von Risikotechnologien (Atomkraft), globale Verteilungsgerechtigkeit usw. Die Fakten sind zumutbar und müssen klar kommuniziert werden.

2. Eine Perspektive aufzeigen

Momentan herrscht eine gewisse Zukunftsangst, insbesondere zum Thema Klimawandel und seine Auswirkungen. Deshalb geht es darum, ein wünschenswertes Zukunftsbild zu entwerfen und den Menschen die Gewissheit zu vermitteln, dass es sich lohnt, Dinge zu ändern. Wichtig ist, die Chancen auf einen Zugewinn an Lebensqualität aufzuzeigen. Dazu braucht es Vorbilder, gelebte Lösungen und eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

3. Konkrete Schritte, um den Weg in die Zukunft zu weisen

Die Energiefrage betrifft praktisch alle Lebensbereiche. Für die Menschen muss erkennbar sein, wie Veränderungen des individuellen Handelns zu bewältigen sind. Dazu ist es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger wo immer möglich aktiv einzubinden und ihnen Antworten und Lösungen auf ihre persönlichen Fragen anzubieten.

Die Leitung der Kommunikationskampagne liegt beim Energiekoordinator des Landes, Adolf Groß. Die Kampagne hat folgende fünf Schwerpunkte:

- Einrichtung der Homepage www.energiezukunft-vorarlberg.at
- Beflaggung örtlicher Energiezukunft-Beispiele
- Regelmäßige Informationen über Sachthemen-Perspektiven-Handlungsmöglichkeiten
- Verstärkte Netzwerkarbeit
- Unterstützung und Ergänzung laufender Initiativen

Homepage

Zentrale Plattform ist die Homepage www.energiezukunft-vorarlberg.at, die vom Energieinstitut Vorarlberg betreut wird. Zu den Inhalten der Homepage zählen:

- Informationen über Ziele, Abläufe, Entwicklungen im Prozess Energiezukunft Vorarlberg
- Fachbeiträge, Tipps, Hinweise, Links
- Der "Schrittzähler", der realisierte Projekte anzeigt:
Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Gemeinden und Unternehmen sind eingeladen, ihre Projekte, ihre Schritte – große oder kleine – zu platzieren. Jeder Schritt erhält auf einer interaktiven Landkarte eine Fahne. So füllt sich Schritt für Schritt Vorarlberg mit Beiträgen zur Energieautonomie. Dazu gibt es Suchfunktionen, um Projekte aufzufinden. Zweck des "Schrittzählers" ist es, zu zeigen, was getan wurde bzw. wird und andere zu motivieren, selbst einen Schritt zu setzen.

Orte der Energiezukunft im öffentlichen Raum sichtbar machen

Es gibt in ganz Vorarlberg schon viele Beispiele, wo Schritte in die Energiezukunft bereits realisiert wurden. Solche Orte sollen durch Beflaggung gekennzeichnet werden. Das kann einerseits individuell geschehen (z.B. bei Betrieben), aber auch im Rahmen von kommunalen Schwerpunktaktionen. Eine erste solche Aktion findet in Altach am 8./9. April statt. Anlass ist die Eröffnung des neuen Gemeindezentrums in Passivhausqualität. Im Zuge dessen werden in ganz Altach Orte der Energiezukunft mit Fahnen versehen. Weiters wird es eine Aktion im Zuge eines Fußballspiels des SCR Altach am 8. April geben.

In Folge sollen dann weitere Schwerpunktaktionen mit Gemeinden stattfinden, wo die e5-Gemeinden besonders wichtige Partner auf dem Weg in die Energieautonomie sind. Da zeigt schon die große Zahl von rund 2000 erfassten Projekten in diesen Kommunen.

Spezielle Themeninfos

In den nächsten Monaten soll regelmäßig über wichtige Sachthemen informiert werden. Etwa zur Solarenergienutzung, Wohnen im Passivhaus, Mobilität, Ernährung, Einkauf etc. Dabei soll jeweils etwas gesagt werden über den Hintergrund (Warum ist das Thema wichtig?), über die damit verbundenen Perspektiven (hohe Wohnqualität, Gesundheit etc.) und über Handlungsmöglichkeiten.

Verstärkte Netzwerkarbeit

Eine Grundidee besteht darin, Netzwerke dafür zu motivieren, sich zu engagieren, Themen aufzuwerfen, Projekte zu realisieren, zu informieren etc. Dazu sollen neben den "klassischen" Energienetzwerken – etwa die e5-Gemeinden – auch andere Netzwerke angesprochen werden, von der Kirche über Sportvereine bis zu Unternehmen mit ihren Mitarbeitern.

Nicht draufsetzen, sondern unterstützen

Die Kampagne erhebt keinen Anspruch auf Exklusivität. Es geht darum, dass Menschen und Institutionen vor Ort aktiv werden und sich mit ihren Beiträgen und Schritten für das Ziel Energieautonomie deklarieren. Andere Initiativen wie "e5", das bundesweite Pilotprojekt "Vlotte" etc. werden unterstützt und ergänzt, um Identifikation mit diesem gemeinsamen Ziel zu schaffen.

(e-zukunft.pku)